

Wanderung Rhee und Kreettsand 15.02.2014

Start um 10.10 Uhr, Ende um 13.15
Uhr, 3 Stunden 5 Minuten,
10,3 km, Beginn/Ende Parkplatz
Jenerseitedeich 70

Wetter: sonnig bis leicht bewölkt, 13°
Schwierigkeitsgrad: [leicht](#)

Rhee

Lage:

Das Naturschutzgebiet Rhee ist ein Altarm der
Wilhelmsburger Dove-Elbe und liegt zwischen der
Autobahn A1 und der Norderelbe am
Obergeorgswerder Deich, im Süden angrenzend an
ein altes Spülfeld.

Besonderheit:

Es ist ein 18 ha kleiner Rest einer ehemals
großflächigen Tideauenlandschaft.
Am Westufer der Norderelbe erstreckt es sich auf
einer Länge von ca. 800 m und einer mittleren
Breite von 200 - 220 m von West nach Ost. 3
Hektar der Gesamtfläche entfallen auf die
Wasserflächen.

Entstehung der Landschaft:

Die elbeniederungstypische Tideauenlandschaft
entstand im Verlauf der letzten 15.000 Jahre, als
die Schmelzwasser der letzten eiszeitlichen
Gletscher das Urstromtal der Elbe formten. Durch
den Anstieg des Meeresspiegels der Nordsee bis
zum heutigen Niveau verringerte sich das Gefälle
vom Gletscher zum Meer und die Schmelzwasser
flossen weniger schnell. Der Fluss samt
Nebenarmen verlagerte sich immer wieder und so
entstand das Stromspaltungsgebiet der Elbe, heute
im Raum Hamburg.



Es bildete sich eine Flussauenlandschaft. Deren Tideauwälder sind jedoch im Laufe der letzten 100 Jahre fast vollständig zerstört worden, aufgrund von zunehmender landwirtschaftlicher Nutzung, späterer Maßnahmen der Industrialisierung sowie Eindeichungen, Aufspülungen und Uferbefestigungen.

Auf Hamburger Gebiet befinden sich nur ein paar kleine Reste dieser wertvollen Lebensräume, davon sind die größeren unter Naturschutz gestellt, so das NSG Heuckenlock, NSG Schweenssand, NSG Zollenspieker und das NSG Rhee.



Die Pflanzen- und Tierwelt:

Im NSG Rhee befinden sich Reste des einstigen Tide-Auwaldes aus Silberweide, Schwarzpappel und Esche sowie Röhrichflächen.

Durch das Ausbleiben der Tide breiten sich Hollunder, Birke und Schwarzerle aus. So scheint sich die Vegetation von einem Auwald hin zu einem Bruchwald zu entwickeln, jedoch sind noch einige typische Auenarten vertreten.

Im Nordwesten des Gebietes hat sich ein artenreiches Feuchtgrünland entwickelt, mehrere kleine Teiche bieten Amphibien und Libellen Lebensraum.



Im NSG Rhee befinden sich an einigen Stellen noch das Fluss-Greiskraut, der seltene Schlangen-Lauch, Wasserstern und Gelbe Teichrose.

Unter den Tieren sind das Vorkommen von Eisvogel, Löffelente, Schafstelze und Gebirgsstelze hervorzuheben.

Die Große Königslibelle und die Glänzende Smaragdlibelle haben hier ihre Flugreviere. Die Ufer-Laubschnecke findet man hier ebenfalls.



Die Eingriffe des Menschen:

Der seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts brachliegende Nordteil des Gebietes wurde ursprünglich als Grünland genutzt und die Kopfweiden regelmäßig geschnitten, u.a. um Zweige für die Korbflechtere zu gewinnen.

Der das NSG Rhee prägende Georgswerder Schleusengraben ist Teil eines Altarmes der Dove-Elbe, der allerdings seit 1964 keine offene Verbindung mehr zum eigentlichen Strom besitzt. So bekam das Gebiet Vorflutfunktion für die angrenzenden Binnendeichflächen.





Der Hauptteil der Oberflächenwasser stammt daher aus Niederschlägen und Drainage der umliegenden Spülfelder und Agrarflächen. Aufgrund der Anbindung des Schleusengrabens an die westlich der Autobahn gelegene Bullert-Wettern durch das Schöpfwerk Spersdeich seit 1997 wurde die Vorfluterfunktion der Rhee in großem Umfang erweitert. Nun wird Wasser aus landwirtschaftlich und industriell genutztem Hinterland in die Rhee gepumpt.

Seit Fertigstellung und Inbetriebnahme des Schöpfwerks Spersdeich gibt es Probleme mit starker Verockerung im Georgswerder Schleusengraben. Durch die Baumaßnahmen zum Ausbau der Bullertwettern ist Eisenocker freigesetzt worden. Seit dem hat sich die Verockerung nicht gebessert. Es lassen sich schwerwiegende Folgen für den Fischbestand und die Unterwasservegetation feststellen. Die Trübung des Wassers führt zudem zu einer Verminderung der Sichttiefe und damit zu einer starken Beeinträchtigung des hier noch bis 1999 vorkommenden Eisvogels für die Nahrungssuche. Seit der Abtrennung von der Elbe hat sich die Bedeutung des NSG Rhee also auf die Funktion als Refugium und Trittsteinbiotop reduziert, die der Rhee aufgrund ihrer Insellage inmitten intensiv genutzter Landschaft zuteil wird.

Noch hat das Naturschutzgebiet das Potential wieder zu einem wertvollen Flussauen-Lebensraum entwickelt zu werden, noch sind die typischen Pflanzenarten vorhanden.

Die Öffnung der Rhee für eine regelmäßige oder episodische Überflutung, die Wiederherstellung des Tideeinflusses, wären eine sinnvolle Maßnahme.







Unsere Wanderung führte uns abermals nach Wilhelmsburg, diesmal in das Naturschutzgebiet Rhee und Kreetsand. Das schöne warme Wetter mit 13° und die Sonne, die ab und zu sich zeigte, erfreute nicht nur uns, sondern auch schon viele Frühblüher, die wir in den Gärten der umliegenden Häuser fanden.

Interessant ist, wie unterschiedlich die Naturschutzgebiete im Süden Hamburgs sind. So war das Heuckenlock doch noch sehr naturnah, während Rhee beeinflusst durch die Abtrennung von dem Elbearm noch heute leidet. In Kreetsand sind aber erfreulicherweise erste Schritte zur Renaturierung zu sehen.

Pilotprojekt Kreesand

Das IBA-Projekt Kreesand, ein Pilotprojekt im Rahmen des Tideelbe-Konzeptes der Hamburg Port Authority (HPA), soll auf der Ostseite der Elbinsel Wilhelmsburg zusätzlichen Flutraum für die Elbe schaffen. Gleichzeitig ergeben sich neue Möglichkeiten für eine integrative Planung und Umsetzung verschiedenster Interessen und Belange aus Hafennutzung, Hochwasserschutz, Wasserwirtschaft, Naturschutz und Naherholung. Das Projekt Kreesand wird vor diesem Hintergrund einen Teil des IBA-Projekts Deichpark-Elbinsel darstellen. Bei dem Projekt werden diese Aspekte für die



gesamte Elbinsel analysiert und vorteilhafte Maßnahmen und Strategien entwickelt.

Bereits seit dem 12. Jahrhundert werden weite Teile der Elbmarsch eingedeicht. Damals, um landwirtschaftlich nutzbare Flächen und Siedlungsraum zu gewinnen, heute meist, um dem wachsenden Bedarf an Umschlagsflächen im Hafen gerecht zu werden. Seitdem steht immer weniger Fläche als Überflutungsraum zur Verfügung und das in der Elbe bewegte Sedimentinventar kann sich nur noch auf einem Bruchteil der früher zur Verfügung stehenden Flächen ablagern. Natürliche Veränderungen wie die Aufweitung der Elbmündung durch Erosionsprozesse lassen zudem eine erhöhte Tideenergie in das System einschwingen, und es werden mit der stärkeren Flutströmung mehr Sedimente stromauf transportiert.



Da der Ebbestrom aber gleichzeitig langsamer wird, reicht er nicht mehr aus, um die Sedimente vollständig in Richtung Nordsee zu transportieren. Der stete Wechsel von Ebbe und Flut wirkt wie eine Sedimentpumpe. Dieser Effekt, der auch als "tidal-pumping" bezeichnet wird, führt zu einer Anhäufung von Sedimentablagerungen, die im Hamburger Hafen und im oberen Bereich der Tideelbe regelmäßig auszubaggern sind.

Die Schaffung des Tidegebietes Kreetsand vergrößert den Flutraum der Elbe, dämpft das Tidegeschehen und reduziert so das Flut- zu Ebbestromverhältnis.

Gleichzeitig profitiert der Hamburger Hafen durch die Verringerung des Sedimenteintrags und nebenbei ergibt sich ein positiver Effekt für den Hochwasserschutz. Im Zuge des Pilotprojekts wird das bereits rückgedeichte ehemalige Spülfeld Spadenlander Busch / Kreetsand zum großen Teil wieder abgegraben. In das zukünftig ca. 30 Hektar große Flachwassergebiet wird die Tide frei ein- und ausschlagen können - so entsteht ein zusätzliches Tidevolumen von rund einer Million Kubikmeter.

Das "Konzept für die nachhaltige Entwicklung der Tideelbe als Lebensader der Metropolregion Hamburg" wurde 2006 gemeinsam von der Hamburg Port Authority und der WSD Nord entwickelt. Die Umsetzung dieses Konzepts ist eine Grundlage für die Zukunftsfähigkeit des Hamburger Hafens und erfordert eine radikale Änderung des Blickwinkels im Umgang mit der Tidedynamik der Elbe. Das Tidevolumen wird durch diese strombauliche Maßnahme vergrößert, der Tidehub reduziert und dadurch Strömungen und Sedimenttransporte gemindert.







Im Spätsommer 2010 konnten sich die IBA Hamburg und die HPA auf eine Qualitätsvereinbarung einigen und das Vorhaben als IBA-Projekt qualifizieren. Das Pilotprojekt wird aber nicht nur als rein wasserbauliche Maßnahme geplant, sondern berücksichtigt gleichzeitig Aspekte der gestalterischen und landschaftlichen Qualität sowie des Naturschutz- und Freizeitwertes. Ein attraktiver Ort für die Begegnung von Natur, Fluss und Mensch soll entstehen, mit Zugang und Ausblick auf das Tidegeschehen in den neu geschaffenen Wasserflächen und der Elbe. Große Bereiche werden einer natürlichen Entwicklung überlassen, gelegentliche Pflegemaßnahmen gewährleisten gleichzeitig eine langfristige Funktionsfähigkeit des Flutraums. Als Informations- und Ausstellungsstätte begleitet eine sogenannte "Deichbude" das Pilotprojekt und die Besonderheit der Landschaft mit ihren funktionalen, räumlichen und ästhetischen Zusammenhängen von Deich, Deichvor- und Hinterland. Die Hintergründe des Tidelbe-Konzepts und die Umsetzung der Baumaßnahme werden dort anschaulich erläutert. Das Tidegebiet Kreetssand fördert so das sinnliche Erleben des Wassers, der Wasserdynamik und des Tidenhubs der Elbe und macht auf diese Weise eine ganz spezielle Metrozone Hamburgs erfahrbar.



Infopavillon „Deichbude“

In der Deichbude, einem Infopavillon direkt auf dem Deich, stellt die HPA in enger Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg und dem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) die komplexen Zusammenhänge und Besonderheiten im Rahmen einer Ausstellung anschaulich dar. Die Deichbude ist damit Anlaufpunkt des IBA-Projekts Deichpark Elbinseln und für das Pilotprojekt Kreetssand.“



